

MARTIN GÖRNER, Jena

## Der Uhu (*Bubo bubo*) im urbanen Siedlungsraum

Schlagworte/key words: Uhu, *Bubo bubo*, städtischer Siedlungsraum

### Einleitung

Unsere Vorstellungen über den Lebensraum des Uhus sind, auch durch die Überlieferung aus entsprechenden Literaturquellen, in der Regel klar umrissen. Hierbei stoßen wir auf das ständige Problem, welches wir nicht oder sehr schwer anerkennen, dass es in der Natur stets Veränderungen gibt. Dies gilt auch für die Lebensräume der Tiere.

So können wir beispielsweise in dem Buch „Die Vögel Europas“ von ARNOLD (1897) über den Uhu lesen: „Seine eigentliche Heimat sind Gebirgswaldungen mit schroffen Hängen und Felsklüften“.

NIETHAMMER (1940) schreibt u. a. zum Biotop: „Sehr gern in zerklüfteter Gebirgsgegend, sowohl an schroffen wie an leicht zugänglichen, an dicht bewaldeten wie nur locker bestandenen, ja fast kahlen Hängen, im Hochgebirge wie im mittleren Bergland [...]. In der norddeutschen Ebene in ausgedehnten Waldungen [...]“. Bei GLUTZ von BLOTZHEIM (1980): findet sich der Hinweis „menschliche Siedlungen werden nur von wenigen Paaren als Jagdgebiet genutzt“. In der jüngeren Literatur wird beispielsweise als Lebensraum der Großeule auch angeführt: „Randbereiche des Kulturlandes, Müllkippen, Steinbrüche, Halbwüsten, Ränder von Siedlungen usw.“.

Schon diese jüngsten genannten inhaltlichen Begriffserweiterungen für den „Biotop“ des Uhus lassen unschwer erkennen, dass es Veränderungen bei der Habitatwahl der Art gibt, also unsere früheren Biotopbeschreibungen oder -vorstellungen nicht richtig sind und sie einer Korrektur bedürfen. Natürlich gibt es für diese Veränderungen Ursachen. Diese aufzuhellen sind im Kontext der Populationsentwicklung unter zeitlichen, räumlichen und nahrungsökologischen Aspekten zu sehen.

### Brutplätze des Uhus in Mitteleuropa

Die Brut- oder Horstplätze des Uhus können in natürlich entstandene und in künstliche, von Menschen geschaffene, unterteilt werden (vgl. Abb. 1 und 2).

Natürliche Horstplätze sind:

- a) Nischen oder Höhlungen an oder in natürlichen Fels-, Sand- und Lehmwänden
- b) Bereiche auf oder unter Felsbändern (Bodenbrutplatz)
- c) Plätze am Fuße von Baumstämmen mit mehr oder weniger auslaufenden Wurzelansätzen oder vom Uhu gescharrte Mulden unter Wurzeltellern oder liegenden Bäumen sowie Höhlungen unter Baumwurzeln (Bodenbrutplatz)

- d) geräumige Baumhöhlungen
- e) verlassene Greifvogel-, Reiher-, Kolkkraben- und Storchhorste
- f) kleinere Inseln, auch in Erlenbrüchen (Bodenbrutplatz)

Typische natürliche Horstplätze in Thüringer Felsbereichen wurden untersucht und dargestellt (vgl. GÖRNER 1983). In Steinbrüchen werden bevorzugt die Horsttypen 2, 4, 7, gelegentlich auch 5 vom Uhu ausgewählt. Wenn in den Steinbruchwänden keine derartigen „Möglichkeiten“ bestehen, sind solche in Abstimmung mit dem Betrieb an geeigneten Stellen anzulegen. Sie werden in der Regel von den Uhus angenommen.

Zu den bisher festgestellten künstlichen Horstplätzen sind zu zählen:

- a) Nischen oder Höhlungen in Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben
- b) Höhlungen oder Hohlräume in Hängen von Schuttplätzen
- c) Nistkästen aller bisher verwendeter Typen oder künstlich angelegte Greifvogelhorste
- d) Nischen, Höhlungen und überdachte Simse von verlassenen Industrieruinen oder noch in Betrieb befindlichen technischen Anlagen in der freien Landschaft (vgl. Abb. 3)
- e) Fenstersimse oder waagrechte Mauerbereiche an Gebäuden (Kirchen, Burgen, Schlösser und Abrissgebäude), gelegentlich auch unbenutzte Balkone, Hochsitze, Schießstän-

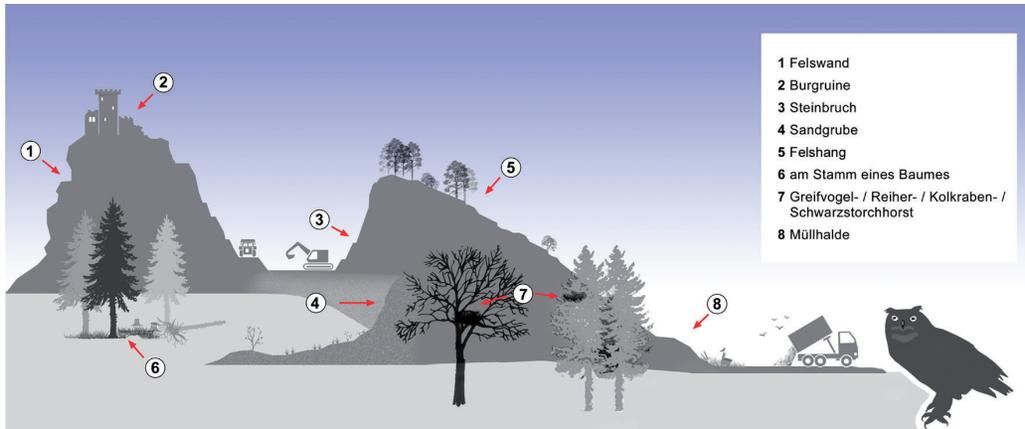


Abb. 1 Schematische Darstellung von Uhu-Brutplätzen in der offenen Landschaft (Entwurf M. Görner/K. Maltzahn).

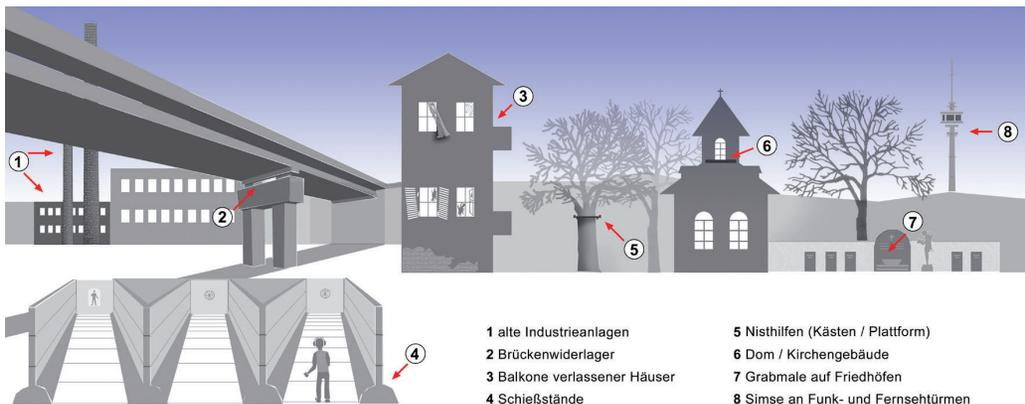


Abb. 2 Schematische Darstellung von Uhu-Brutplätzen im urbanen Raum (Entwurf M. Görner/K. Maltzahn).

de, sogar Grabdenkmale auf Friedhöfen (vgl. Abb. 4 – 9)

- f) Zwischenräume und Auflagen von Autobahn- und Eisenbahnbrückenpfeilern, selbst wenn diese im Wasser stehen
- g) Nischen oder Kästen in verschiedenen Höhen an Fernseh- oder Funktürmen

Auf die Möglichkeit, künstliche Nistplätze für den Uhu zu schaffen, haben FREY et al. (1974) durch praktische Erfahrungen hingewiesen.

### Uhhus in Städten

Die bekannten und dokumentierten Fälle, wo Uhhus an oder in Bauwerken brüten oder sich dort aufhalten (vgl. z. B. LINDNER 2009), sind in der Regel noch nicht als „Stadtgebiet“ zu bezeichnen.

Erst mit der Beobachtung von Einzelvögeln in Klein- und Großstädten und einem gelegentlichen Brüten des Uhhus in Stadtzentren wurde deutlich, welcher bemerkenswerte Wandel bei der Großeule bezüglich des Lebensraumes möglich ist. Selbstverständlich wissen wir kaum etwas über die Qualität dieser in den verschiedensten Örtlichkeiten einer Stadt vom Uhu ausgewählten Brutplätze. Hier ist eine Entwicklung im Gange, die keinesfalls als abgeschlossen betrachtet werden kann. Gesicherte Aussagen zur Stabilität dieser im urbanen Bereich liegenden Horst- und Aufenthaltsplätze der Uhhus fehlen ebenfalls.

Zunächst bleibt festzuhalten, dass sich Uhhus das ganze Jahr selbst in Großstädten zunehmend aufhalten und sich ernähren sowie dort auch erfolgreich brüten. Dafür sprechen zwei wesentliche Gründe.

1. Das Vorhandensein von geschützten und störungsarmen Horstplätzen im Stadtbereich
2. Ein über das Jahr bereitstehendes und ausreichendes Futterangebot in Teilbereichen oder im gesamten Stadtgebiet, aber auch in Stadträndern

Eine Reihe von Beispielen, die keinesfalls vollständig sind, mögen auf das Brüten des Uhhus in städtischen Bereichen verweisen.

Diese Entwicklung ist nicht nur in großen Teilen Deutschlands festzustellen, sondern es gibt mehrere europäische Großstädte, wie beispielsweise Helsinki und Budapest, wo schon seit Jahren derartige Beobachtungen gelangen (vgl. SEPPÄLÄ 2009).

### Diskussion

Die Beispiele, dass Uhhus in Zentren von Städten brüten oder sich dort mehr oder weniger ständig aufhalten, lassen sich fortsetzen. Darauf kommt es aber letztendlich nicht vordergründig an.

Viel wichtiger ist die Frage, welche Mechanismen lösen ein solches Verhalten bei Uhhus aus. Aus der Sicht der Habitatwahl der Großeule kann unschwer erkannt werden, dass es wohl



Abb. 3 Altes Fabrikgebäude bei Oeschebüttel/Schleswig-Holstein (Aufn.: P. FINKE, vgl. LANGE & FINKE 2009).



*Abb. 4 Burgruine in Thüringen, die seit mehreren Jahren vom Uhu erfolgreich als Brutplatz genutzt wird (Aufn.: M. GÖRNER).*



*Abb. 5 Alte Kirche Wollersheim mit Uhu-Brutplatz (Aufn.: T. MEBS, vgl. MEBS 2010).*

keine wesentlichen Unterschiede zwischen Felswänden (einschließlich Steinbruchswänden) und den unterschiedlich hohen, großen Bauwerken mit ihren Fenstersimsen, Zwischenmauern, Löchern und Nischen gibt.

Uhus nutzen seit Jahrzehnten in Betrieb befindliche Steinbrüche erfolgreich als Brutplatz. Sie stören sich offensichtlich nicht am Lärm, an Staub, Erschütterungen durch Sprengungen und den Lichteinflüssen, da der Abbau nicht selten Tag und Nacht erfolgt.

Für den Uhu scheint viel wichtiger zu sein, dass dort sein Horstplatz keinen menschlichen oder tierischen Störungen unterliegt, also vollständig ungestört ist.

Wieso sollten sich Uhus mit solchen Erfahrungen in Städten nicht an derartigen „Wänden“ geeignete Brutplätze aussuchen. Möglicherweise reicht es aus, wenn nur ein Altvogel des zukünftigen Paares über solche „Erfahrungen“ verfügt. Ebenso können diesbezüglich auch unerfahrene Vögel über „Versuch und Irrtum“ solche Brutplätze in Städten wählen.

Ferner kommt noch hinzu, dass in der Regel das Nahrungsangebot oder die Erreichbarkeit von

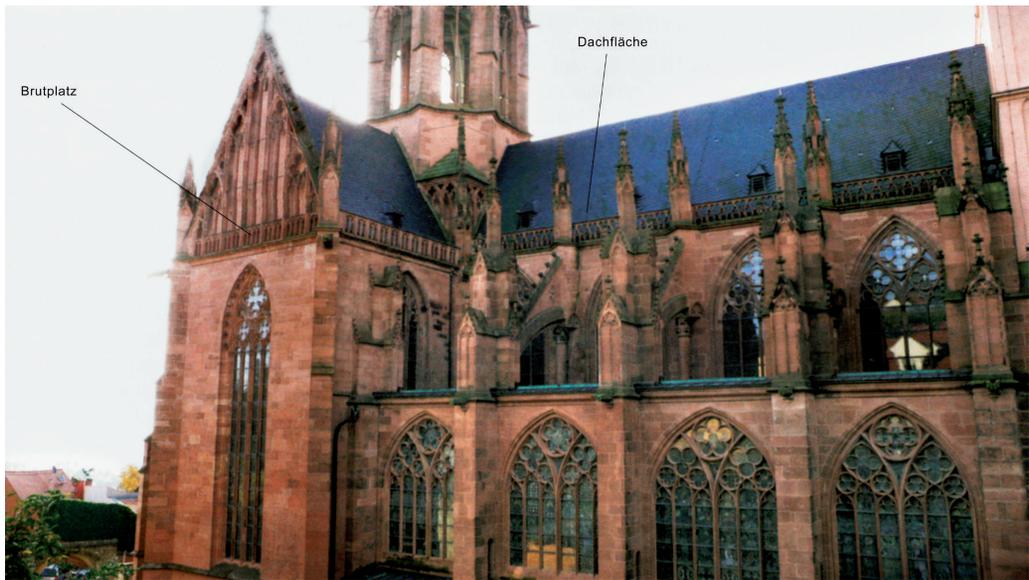


Abb. 6 Katharinenkirche in Oppenheim (Aufn.: M. KNÖDLER, vgl. KNÖDLER 2011).

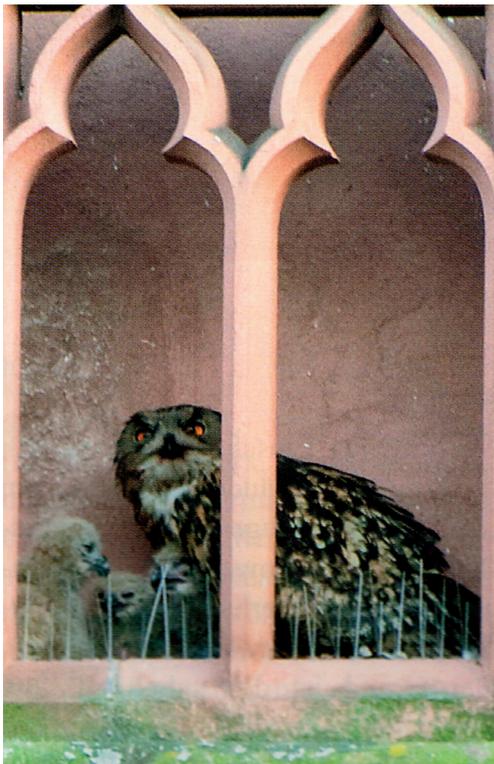


Abb. 7 Altvogel mit Jungen an der Katharinenkirche (Aufn.: R. EBLING, vgl. KNÖDLER 2011).



Abb. 8 Grabmal auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg (Aufn.: D. EICHSTÄDT, vgl. EICHSTÄDT 2005).



Abb. 9 Dieses Grabmal wurde vom Uhu als Brutplatz genutzt (Aufn.: D. EICHSTÄDT, vgl. EICHSTÄDT 2005).

geeigneter Nahrung für Uhus in Städten oder städtischem Umland viel attraktiver ist, als derzeit im Agrarraum oder in Waldbereichen.

Uhus verfügen, wie die Beispiele belegen, über eine bemerkenswerte Plastizität bezüglich der Brutplatzwahl und der zu nutzenden Beutetiere. Offensichtlich bieten Stadtlandschaften zunehmend vielen Tierarten unterschiedlicher Taxa Lebensräume mit differenzierter Quantität.

Von den Säugetieren sind beispielsweise Igel (*Erinaceus europaeus*), Wanderratten (*Rattus norvegicus*), Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) und Kaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) zu nennen, die für den Uhu geeignete Beutetiere darstellen.

Ringeltauben (*Columba palumbus*), auch Stadttauben (*Columba livia f. domestica*), Möwen (Laridae), Krähen (Corvidae), Elstern (*Pica pica*), Dohlen (*Corvus monedula*), Stare (*Sturnus vulgaris*), Stockenten (*Anas platyrhynchos*) und Drosseln (Turdidae) sind typische Vertreter der Vogelbeute des Uhus.

Es ist bekannt, dass sich Uhus im Extremfall auch nur von einem Hauptbeutetier ernähren, wenn es für sie ausreichend zur Verfügung steht und erreichbar ist. Von wenigen Beispielen abgesehen, liegen von in Städten brütenden oder sich ständig dort aufhaltenden Uhus keine durchgängig erfassten und jahrelang erhobenen Nahrungsanalysen vor.

Fakt ist aber, und darauf deuten die zunehmenden Bruten oder Aufenthalte von Uhus in Städten hin, dass die Großeule dort ein örtlich größeres Nahrungsangebot als in der offenen Landschaft vorfinden kann. Dieses wird von den Uhus genutzt. Sie haben daher also auch die Möglichkeiten neue Brutplätze und Futterreserven zu erschließen. Die spektakulär erscheinenden Beobachtungen der Großeule in Städten (vgl. Tab. 1) sind durchaus in das normale Verhaltensmuster der Art einzuordnen.

Wir kennen die spezifische Raumnutzung der im urbanen Bereich brütenden oder dort ständig vorkommenden Uhus nicht. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Populationsdichte, die bekanntlich Einfluss auf die Ausdehnung des Territoriums nimmt, der außerhalb des Stadtbereiches lebenden Uhus hingewiesen.

Hinzu kommt auch das bisherige Fehlen einer auf sicheren Daten beruhenden Gefahrenanalyse für den Uhu im städtischen Lebensraum. Welchen Einfluss haben der Verkehr und die Drahtleitungen auf Alt- und Jungvögel?

Es muss wissenschaftlich geklärt werden, ob die vielfältigen „künstlichen“ Nistplätze außerhalb und innerhalb urbaner Bereiche tatsächlich und dauerhaft den erforderlichen Bruterfolg sichern. Erst langfristige Reproduktionsuntersuchungen an in Städten brütenden Uhus wird die Frage beantworten können, ob und welchen Wert derartige Brutplätze haben.

Mehrfach belegen eigene Erfahrungen und Rettungsaktionen, dass Junguhus beim Verlassen des Horstes oder durch menschliche Störungen ausgelöst, in Schächte, Burggräben, Mauerspalt, Gitterroste, Schornsteine oder ins Wasser fallen. Meistens gibt es für sie keine Rettung. Es sind auch einzelne Fälle bekannt, wo nicht flugfähige Junge unter abgestellten Autos Schutz suchten, überfahren oder teilweise schwer verletzt wurden. Selbst durch den Fahrzeugverkehr innerhalb und außerhalb von Städten (Autos, Schienenfahrzeuge) kommen zunehmend Uhus ums Leben.

Mit diesem Beitrag soll einerseits auf den Tatbestand, dass Uhus in Städten brüten, hingewiesen und andererseits die Anpassungsfähigkeit der Art hervorgehoben werden.

Sind derartige städtische Brutplätze „Notlösungen“, da es im klassischen Lebensraum des Uhus keine geeigneten Brutplätze (mehr) gibt oder sie bereits besetzt sind? Diese Frage dürfte wohl nicht mit dem Mangel an Brutplätzen (siehe Tab. 2) in der offenen Landschaft erklärt werden.

Die Möglichkeiten für „Baum-“ oder Bodenbruten sind keinesfalls begrenzt. Das Ansiedlungs- und Umsiedlungsverhalten der Uhus, auch unter den Bedingungen der jeweiligen Großlandschaften Mitteleuropas, ist nicht soweit aufgeheilt, dass wir derzeit daraus gesicherte Schutzstrategien entwickeln können.

Tabelle 1 Beispiele für Nachweise von Uhus in Städten ohne Bruthinweise

Jahr	Ort	Bemerkung	Quelle
1980er	Braunschweig	Nachweis einzelner Vögel	LINDNER (2009)
1984/85	Hildesheim	Ein ausgewildertes Uhupaar bezog im Winter 1984/85 am Dom sein Winterquartier	ANDREAS (1985)
1997	Jena	Sichtbeobachtung am Nollendorfer Hof im Zentrum Jenas	KLEIN in Lit. (2008)
1998	Göttingen	Uhu besetzt Wanderfalkenbrutplatz im Turm der St. Jacobskirche	LINDNER (2009)
2012	Weimar	Totfund eines Vogels auf dem Friedhof	UNB Weimar
2012	Jena	Nachweis eines verletzten Altvogels am Autobahntunnel A4	UNB Saale-Holzland-Kreis
2012	Flensburg	Ein Altvogel am Amtsgericht	REISER (2012)
2013	Dresden	Uhus ernähren sich von Wanderratten und Igeln im Bereich des Zoos	K. FABIAN (mdl. Mitt. 2013)

Tabelle 2 Ausgewählte Brutplätze von Uhus in Städten

Jahr	Ort	Bemerkung	Quelle
1586	Wismar	Erfolgreiche Uhubrut im Turm der Marienkirche	HILDEBRANDT (1930)
1840er	Rotenburg o.T.	Brut an der St. Blasii-Kapelle	WÜST (1986)
1875	Würzburg	Uhubrut auf der Marienfeste	STADTLER (1920)
Ab etwa 1880	Lübeck	Brut an Aegidinkirche	REISER / MARTENS (2010)
1984	Wollersheim	Brut an der Friedhofskirche	MEBS (2010)
Ab 1989	Hann-Münden	Ein Uhupaar an der St. Blasiuskirche / Ziegelpfortenturm (inzwischen 2 Brutplätze)	LINDNER (2009)
1990–1992	Hessen (Lks. Harz)	3 erfolgreiche Bruten im alten Schloss	WADEWITZ (mündl. Mitt.)
1992	Halberstadt	Erfolgreiche Brut mit 3 juv. auf der Martinikirche	WADEWITZ (1992)
1992	Lüneburg	Erstmals Brut an der St. Michaelskirche in der Innenstadt	PRÜDER / HARBECK (1995)
Etwa ab 2005	Ratzeburg	Brut am Dom	REISER / MARTENS (2010)
2005/2007	Hamburg	Krankenhaus Ochsenzoll, ab 2005 ein BP, 2007 erfolgreiche Brut auf einem Hausdach	HARTMANN (2009)
2005	Hamburg	Auf dem Ohlsdorfer Friedhof 2 flügge Junge	EICHSTÄDT (2005)
2008	Hamburg	Ein Jungvogel aus Brut auf dem Umschlaggelände für Eisenschrott im Hafen	HARTMANN (2009)
2008	Marburg	Brutversuch an der Elisabethkirche	KOOIKER (2011)
2010	Oppenheim	Erfolgreiche Uhubrut an der Balustrade der Katharinenkirche	KNÖDLER (2011)
2011	Osnabrück	Erfolgreiche Brut am Dom	KOOIKER (2011)

Alle bisherigen Fakten und Beobachtungen aus den letzten 20–30 Jahren deuten in der Regel eher darauf hin, dass die derzeitige gute bis optimale Verfügbarkeit von Beutetieren ausschlaggebend für den Aufenthalt von Uhus in Städten sein dürfte.

Wenn man diese Tatsachen anerkennt und die durchaus unterschiedliche Bestandsentwicklung der Art in Mitteleuropa verfolgt, sind nunmehr künstliche Nistplatzhilfen mehr als fragwürdig. Aktuelle Schutzmaßnahmen sollten sich auf die Gefahrenabwehr für Jung- und Altvögel in den unterschiedlichen Landschaften konzentrieren.

## Zusammenfassung

Seit Jahrhunderten brüten Uhus (*Bubo bubo*) auf Burgen oder anderen in der Landschaft einzeln stehenden Gebäuden. Diese Einzelfälle wurden nicht immer bekannt und galten in der Regel als Ausnahmen.

Mehr oder weniger unbemerkt versuchten die Uhus auch, in die vom Menschen geschaffenen urbanen Bereiche einzudringen, um dort Nahrung und/oder Brutplätze zu finden. Solche Fälle sind seit Jahrzehnten bekannt und scheinen auch keine Seltenheit mehr zu sein. Mehrere Beispiele sind in diesem Beitrag benannt. So-

mit wird die Plastizität des Uhus bezüglich des zu nutzenden Lebensraumes hervorgehoben. Die weitere Förderung der Art durch jegliche „Nisthilfen“ ist zu unterlassen.

## Summary

### Eagle owl (*Bubo bubo*) in urban settlements

For centuries eagle owls (*Bubo bubo*) nested on castles or other single buildings in the landscape. These individual cases were not always known and were generally supposed to be exceptions. More or less unnoticed by humans the eagle owl tried to use urban areas made by man to search for food or roosting sites. In the last decades these cases increased and do not seem to be rare any more. Several examples are listed here. This illustrates the plasticity of the eagle owl in relation to its habitat. Therefore, further promotion of the species by artificial roosting sites is unnecessary / should be omitted.

## Literatur

- ANDREAS, U. (1985): Beobachtungen am Uhu. – Mitt. Ornith. Ver. Hildesheim **9**: 25–36.
- ARNOLDT, F. (1897): Die Vögel Europas. Ihre Naturgeschichte und Lebensweise in Freiheit und Gefangenschaft. – Stuttgart.
- BARNICKEL, W. & TROMMER, G. (1984): Erste nachgewiesene Gebäudebrut des Uhus *Bubo bubo* in Bayern. – Anz. orn. Ges. Bayern **23**: 243–245.
- EICHSTÄDT, D. (2005): Uhubeobachtungen (*Bubo bubo*) in der Lüneburger Heide und in Hamburg. – Artenschutzreport **17**: 23–25.
- FREY, H.; SCHERZINGER, W. & WALTER, W. (1974): Künstliche Nistplätze für den Uhu (*Bubo bubo*). – Orn. Mitt. **26**: 173–174.
- FRÖSTEL, A. (1984): Baum- und Gebäudebruten beim Uhu *Bubo bubo*. – Anz. orn. Ges. Bayern **23**: 242.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM (Hrsg.; 1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas (Band 9). – Wiesbaden.
- GÖRNER, M. (1983): Ansprüche der felsbrütenden Uhus (*Bubo bubo*) in Thüringen an den Horstplatz. – Beitr. Vogelkd. **29**: 121–136.
- HARBECK, S. (1995): Brutvorkommen des Uhus (*Bubo bubo*) in Lüneburg. – Jahresber. Nat. wiss. Ver. Fürstentum Lüneburg **40**: 133–150.
- HARTMANN, J. (2009): Der Uhu (*Bubo bubo*) in Hamburg. – Hamburger avifaun. Beitr. **36**: 129–132.
- HILDEBRANDT, H. (1930): Ein vergessener vogelkundlicher Schriftsteller. – J. Orn. **78**: 269–273.
- KIRK, M. (2009): Neues vom „Ohlsdorfer Uhu“. – Kauzbrief **17**: 34–39.
- KNÖDLER, M. (2011): Ein Brutplatz des Uhus *Bubo bubo* an der Oppenheimer Katharinen-Kirche in Rheinland-Pfalz. – Eulen-Rundblick **61**: 86–88.
- KOOIKER, G. (2004): Osnabrücker Brutvögel: Bilanz der Entwicklung seit 1900. – Vogelkd. Ber. Niedersachs. **36**: 179–187.
- KOOIKER, G. (2011): Erfolgreiche Brut des Uhus *Bubo bubo* am Osnabrücker Dom. – Vogelkd. Ber. Niedersachs. **42**: 151–156.
- KOOIKER, G. (2011): Uhus brüten am Osnabrücker Dom. – Naturschutz Inf. **27** (2): 27–28.
- KREIE, B.; PRÜTER, J. & VAUK, G. (1992): Aufzucht- und Nahrung eines Uhupaars (*Bubo bubo*) in der Lüneburger Heide 1991 und 1992. – Acta ornithoecol. **2** (4): 351–354.
- LANGE, L. & FINKE, P. (2009): Zum Uhu *Bubo bubo* im Kreis Steinburg (Schleswig-Holstein) im Jahr 2008 – Brutdaten und Ernährung. – Vogelkd. Ber. Küste u. Binnenland **8**: 89–100.
- LINDNER, M. (2009): Der Uhu (*Bubo bubo*) als Bauwerksbrüter – mit Vergleich zum Wanderfalken (*Falco peregrinus*). – Populationsökol. Greifvogel- u. Eulenarten **6**: 411–431 (Halle).
- MARTENS, H.-D. (2013): Nisthilfen für den Uhu – eine Alternative zu Brutfelsen und Steinbruch? – Eulen-Rundblick **63**: 26.
- MARTENS, H.-D. & REISER, K.-H. (2010): Der Uhu in Schleswig-Holstein. – Falke **57**: 70–75.
- MEBS, T. (2010): Bemerkenswerte Bruten von Uhus *Bubo bubo* an Ruinen oder anderen menschlichen Bauwerken. – Eulen-Rundblick Nr. **60**: 75–76.
- MIKKOLA, H. (2011): Uhus in Finnlands Städten. – Kauzbrief **23**: 10–11.
- NIETHAMMER, G. (1940): Handbuch der deutschen Vogelkunde. – (Bd. II). – Leipzig.
- ROBITZKY, U. & MARTENS, H.-D. (2006): Beringungstour beim Uhu *Bubo bubo* mit seltenem Brutplatz. – Vogelkd. Ber. Küste u. Binnenland **5**: 115–116.
- ROBITZKY, U. & DETHLEFS, R. (2012): Erfahrungen mit Nisthilfen für den Uhu *Bubo bubo*. – Eulen-Rundblick **62**: 58–69.
- SEPPÄLÄ, R. (2009): Helsingin kaupunkihuuhkajat 2008 – pesimäkeskustassa jo pari vuotta. – Tringa **36**: 14–20.
- STADTLER, H. (1920): Vogelwelt Unterfrankens. – Verh. orn. Ges. Bayern **14**: 221–224.
- WADEWITZ, M. (1992): Wiederbesiedlung des nordöstlichen Harzvorlandes (Sachsen-Anhalt) durch den Uhu (*Bubo bubo*). – Orn. Jber. Mus. Heineanum **10**: 3–19.
- WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae. (Bd. II). – München.

### Anschrift des Verfassers:

MARTIN GÖRNER  
Büro für Landschaftsökologie,  
Natur- und Artenschutz  
Thymianweg 25  
D-07745 Jena  
E-Mail: ag-artenschutz@freenet.de

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Görner Martin

Artikel/Article: [Der Uhu \(\*Bubo bubo\*\) im urbanen Siedlungsraum 437-445](#)